

Hier lernen die Forscher von morgen



Foto: Thomas Bastuck

Bei der Vorstellung der neuen Räumlichkeiten im Schülerforschungs- und Technikzentrum (SFTZ) in St. Ingbert (von links): Oberbürgermeister Ulli Meyer, Professor Rolf Hempelmann, Professor Uwe Hartmann, Baudirektor Martin Ruck, und der bei der Stadt für Gebäudemanagement zuständige Abteilungsleiter Alex Beck.

Das Schülerlabor auf dem Gelände der Alten Schmelz ist startklar. Wo vor rund zehn Jahren die Idee dafür entstand, kann jetzt experimentiert werden. Einer freut sich ganz besonders über die anstehende Eröffnung.

VON VINCENT BAUER

ST. INGBERT || Die Begeisterung für sein Projekt ist Rolf Hempelmann anzumerken. Freudestrahlend empfängt der pensionierte Chemie-Professor die geladenen Pressevertreter in seinem weißen Laborkittel. Und nachdem die erste Frage gestellt ist, bedarf es für lange Zeit keiner weiteren mehr. Bei der Vorstellung des neuen Schülerforschungs- und Technikzentrums (SFTZ) gerät der 70-Jährige ins Schwärmen. In einfachen Worten versucht er zu erklären, was in den neuen Räumlichkeiten bald alles möglich sein wird. Als Beispiele nennt er die Herstellung von Aspirin, das Löten einer Ampelschaltung oder den Bau einer Lithium-

Ionen-Batterie.

Unter einem Dach werden die Schüler allerhand in allen Mint-Fächern ausprobieren können, also in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Der Schulunterricht soll mit dem SFTZ ausdrücklich ergänzt werden. „Weil wir hier in manchen Bereichen ganz andere Voraussetzungen haben, als das an einer Schule möglich ist“, sagt Hempelmann und verweist auf einen sogenannten Labor-Lichtbogenofen, der im ersten Obergeschoss steht. 24 000 Euro habe das von der Montan-Stiftung-Saar und der Stadt St. Ingbert gestiftete Gerät gekostet.

Solarmodule auf dem Dach liefern den Strom, um mit der Anlage später grünen Stahl herzustellen. Mit diesem Kunststück will Hempelmann aber noch einen Monat warten, bis Ministerpräsident Tobias Hans zur offiziellen Eröffnung vorbeikommt. Dass der Regierungschef das SFTZ persönlich einweiht, ist gleichermaßen Beleg für die Bedeutung des Schülerlabors sowie die mit ihm verbundenen Erwartungen.

Diese resultieren nicht zuletzt aus den Baukosten von rund 3,5 Millionen Euro, die am Ende in den Umbau des ehemaligen Saarstahl-Laborgebäudes geflossen sein werden. Ein Achtel des Betrags trägt die Stadt, der Rest stammt aus Förderungen von EU, Bund und Land. Fünf Ingenieur- und Architekturbüros waren an dem Umbau des 1970 errichteten Objekts beteiligt, 30 Gewerke verrichteten die notwendigen Arbeiten, die von Abbruch, über Entkernung bis zum Innenausbau und der Neugestaltung des Außenbereichs reichten. Für Verzögerungen im geplanten Ablauf sorgten nach dem Baubeginn im April 2019 vor allem nachträglich festgestellte Tragwerksprobleme und wiederholte Grundwassereintritte im Untergeschoss. Mehrere Baustopps summierten sich zu insgesamt mehr als 16 Monaten Stillstand.

Insgesamt wartet Rolf Hempelmann aber schon viel länger auf die Verwirklichung seines Traumes. Bereits 2012 unterzeichneten der damals noch an der Saar-Uni lehrende Professor sowie der damalige St. Ingberter OB Georg Jung eine Absichtserklärung, ein Schülerlabor auf der Alten Schmelz einzurichten. Dass das erst jetzt in die Tat umgesetzt wurde, liegt an vielen offenen Fragen, die über die Jahre zunächst geklärt werden mussten. Zum einen die Finanzierung, zum anderen der Standort sowie die übrige Revitalisierung des historischen Industriegeländes.

Statt in die Vergangenheit blicken die Verantwortlichen aber lieber in die Zukunft. Nach einem ersten Testbetrieb werden in den Sommerferien die ersten neugierigen Jung-Forscher die neuen Arbeitsplätze im SFTZ ausprobieren. Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt finden dort vier Veranstaltungen für verschiedene Altersklassen statt, bei denen es unter anderem um die chemischen Besonderheiten von Honig und regenerative Energien geht.

Nach den Ferien sollen dann – zunächst einmal wöchentlich – ganze Schulklassen nach St. Ingbert kommen, um am SFTZ zu tüfteln. „Unser Ziel ist es dann, Talente zu identifizieren und sie zu fragen, ob sie nicht mal am Wochenende oder nach der Schule vorbeikommen wollen“, sagt Hempelmann. In der Idealvorstellung sollen irgendwann jeden Tag am Vormittag Schulklassen zu Gast sein und am Nachmittag interessierte Kinder und Jugendliche an eigenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten arbeiten.

Damit das klappt, hofft der betreibende Mint-Campus-Verein auf unternehmerische Unterstützung. Wie Hempelmann vorrechnet, koste der jährliche Betrieb den Verein voraussichtlich rund 100 000 Euro. 20 Firmenpatenschaften à 5000 Euro wären demnach nötig, um das Projekt langfristig auf ein stabiles Gerüst zu stellen.

Uwe Hartmann, der sich gemeinsam mit Rolf Hempelmann für das SFTZ starkgemacht hat, und sich dabei vor allem um die strategische Ausrichtung kümmert, sieht es dabei als großen Vorteil an, dass in der Nachbarschaft der Cisca Innovation Campus entsteht. „Wir sorgen für den Nachwuchs und die Betriebe, die sich hier ansiedeln werden, für Probleme im Mint-Bereich, denen wir auf den Grund gehen können“, sagt Hempelmann, „eine klassische Win-win-Situation“.